

# Pferdefütterung heute -

## das hält ja kein Pferd aus!

**D**ass der Vorfahre unseres heutigen modernen Sportpferdes Laub und Beeren fraß, als er noch Eohippus hieß, und nur etwa fuchsgroß war, ist unter Pferdefreunden längst bekannt. Die im Laufe der Evolution zunehmend intensivere Nutzung des Pferdes als Zug- und später auch als Reitpferd brachte eine immer bessere und gezieltere Futterauswahl und auch Futtertechnik mit sich. Heute, wo die Pferde als Sport- und Freizeitpartner des Menschen wieder eine ganz andere Rolle als früher übernommen haben, ist die Gesundheit des Pferdes, neben der artgerechten Fütterung, nach wie vor ein wichtiges Thema – allerdings unter einem ganz anderen Gesichtspunkt als früher. Der Pferdebesitzer bzw. Pferdehalter steht heute vor einer nicht mehr überschau-

baren Menge an verschiedensten Futtermittel-Mischungen und dazu kommen noch ganz unterschiedliche Kräuter-, Mineral- und Vitaminzusätze als Ergänzungsfutter. Wer sein Pferd im Pensionsstall hält, glaubt oft, dass mit Zahlung der Boxenmiete auch die bestmögliche Fütterung gesichert ist. Wie kritisch schauen Sie aber selbst in den Futtertrog und worauf sollen Sie dabei besonders achten? Welche Kriterien sind verantwortlich für eine Fehlernährung?

Wir haben zu diesem Thema ein Interview mit der hochkompetenten Fütterungsexpertin Frau Dr. Dorothe Meyer von der Firma Iwest geführt. Eine Art Standortbestimmung in Frage und Antwort. Das Gespräch führte Jürgen Kemmler.

**BP:** Der Pferdebesitzer bzw. Pferdehalter steht heute vor einer nicht mehr überschaubaren Menge an verschiedensten Futtermittel-Mischungen und dazu kommen noch ganz unterschiedliche Kräuter-, Mineral- und Vitaminzusätze als Ergänzungsfutter. Was braucht ein Pferd bei normaler Bewegung nun wirklich, und was ist in besonderem Maße unverzichtbar im Hinblick auf die Gesunderhaltung?

**Dr. Meyer:** Diese Frage ist so schön formuliert, dass sie in jeder Futterkammer hängen sollte! Und das Dilemma, in dem sich der Pferdebesitzer, der ja

seinem Pferd etwas "Gutes" tun will, befindet, ist ebenfalls treffend in einem einzigen Satz zusammengefasst. Das zentrale Problem ist in der Tat, zu wissen, wie ein bestimmtes Pferd ernährt werden sollte. Das Pferd – ganz allgemein als Pferd betrachtet – stellt aufgrund seines Verdauungsapparates bereits ganz konkrete Anforderungen an seine Ernährung: Ein kleiner Magen, eine sehr schnelle Dünndarmpassage (Ort der enzymatischen Verdauungsvorgänge) und ein Dickdarm, der mehr als 60% des gesamten Verdauungstraktes repräsentiert, weisen das Pferd als Pflanzenfresser aus,

der über viele Stunden des Tages hinweg kontinuierlich rohfasereiche (also überwiegend im Dickdarm zu verdauende) Nahrung aufnehmen muss. Hygienisch einwandfreies, gut strukturiertes Wiesenheu ist somit in Hinblick auf die Gesunderhaltung (schon allein, aber nicht nur wegen des Verdauungstraktes!) das „in besonderem Maße unverzichtbare“ Futter eines Pferdes. Bekommt das Pferd bei normaler Bewegung davon zumindest 1,5% seiner Körpermasse, so benötigt es dazu nur noch relativ wenig in seiner Futterkrippe. Bei „normaler“ Bewegung maximal rund ein Drittel

der Heumenge an Krippenfutter. Machen wir die Rechnung für ein 600kg schweres Warmblut: 1,5% der Körpermasse sind 9kg Heu und davon ein Drittel sind dann bei Arbeit noch 3kg Krippenfutter. Wird die Heumenge zudem auf mehrere Mahlzeiten verteilt, wobei immer vor dem Krippenfutter erst Heu gefüttert wird, wird die größte Heumenge am Abend gegeben (Pferde schlafen wenig, entsprechend wollen sie auch in der Nacht fressen), so hat der Pferdebesitzer schon das Wichtigste für die Gesunderhaltung seines Pferdes getan. Manche Pferde brauchen besonders viel Heu, man er-

kennt das daran, dass diese Pferde z.B. bei dieser Heumenge noch zusätzlich Stroh fressen (in Mengen, dass der Kot gelblich wird). Dann wird man diesen Pferden noch mehr Heu anbieten und dafür Krippenfutter abziehen (Faustregel: pro kg Heu mehr, werden 400 Gramm Krippenfutter abgezogen).

Diese Fütterungsempfehlung bitte als das verstehen, was sie nur sein kann: eine Grobempfehlung. Wer intensiv mit seinem Pferd arbeitet, muss mehr füttern, wer nur mit seinem Pferd eine Stunde im Schritt spazieren bummeln will, ist gut beraten, die Krippenfuttermenge z.B. drastisch zu reduzieren. Bei Weidegang im Sommer muss natürlich entsprechend der zusätzlichen Grasaufnahme Futter abgezogen werden. Ob ein Pferd zu dieser Fütterung noch Mineralien, Vitamine und Spurenelemente in Form eines Ergänzungsfuttermittels benötigt, hängt primär von der Art des Krippenfutters (Anreicherung mit diesen Stoffen, bzw. umgekehrt Verfütterung von Futtermitteln minderer Qualität) ab, aber auch von der Heuqualität (überlagertes, falsch gelagertes Heu) und der Jahreszeit (z.B. sinkt das  $\beta$ -Carotinangebot im Heu mit der Lagerdauer, so dass die Versorgung mit  $\beta$ -Carotin im zweiten Winterhalbjahr nicht mehr sichergestellt ist). Eine unbedachte Zugabe von Ergänzungsfuttermitteln zu bereits

hoch mit Mineralien, Spurenelementen und Vitaminen angereichertem Krippenfutter kann nicht nur unsinnig und teuer, sondern sogar schädlich sein. Dies trifft insbesondere für die fettlöslichen Vitamine A und D zu, wie auch für eine Vielzahl der Spurenelemente (Selenvergiftung hat mit Sicherheit jeder Pferdehalter bereits gehört). Eine Überversorgung mit den Mengenelementen dagegen ist unter Praxisbedingungen schwer erreichbar, ebenso sind wasserlösliche Vitamine (z.B. der gesamte Vitamin B-Komplex) in Bezug auf eine Überversorgungssituation unbedenklich. Die positiven Funktionen bestimmter Vitamine und Antioxidantien sind in aktuellen Forschungsergebnissen nachgewiesen, z.B. dass die Aufnahme größerer Mengen bestimmter Vitamine bzw. Vitamingruppen positive Effekte auf Funktionen des Immunsystems, Verzögerung des Alterungsprozesses, Fellqualität und Leistungsparameter haben.

Daraus ergibt sich notgedrungen die Frage, ob die heutzutage gültigen Bedarfszahlen - die vorwiegend auf der Vermeidung sich als Krankheit darstellender Mängel basieren - überarbeitet werden müssen, da diese Stoffe nach diesen Forschungsergebnissen nachweislich Funktionen erfüllen, die sich im Falle einer Unterversorgung nicht als krankhafte Mangelsymptome manifestieren.

**BP: *Veränderte Haltungsbedingungen und verschiedene Nutzungsarten stellen ganz unterschiedliche Anforderungen. Das Sportpferd wird in der Regel fütterungstechnisch am besten gemanagt. Welche Unterschiede bestehen hier hinsichtlich der Bereiche Dressur, Springen, Vielseitigkeit und Fahren?***

**Dr. Meyer:** In der Tat stellen unterschiedliche Sportarten unterschiedliche Anforderungen an die Fütterung. Je nachdem, welche Muskelzelltypen bei einer Sportart primär gefordert sind, unterscheidet sich die Fütterung teilweise extrem. Das Rennpferd über die Kurzstrecke (das z.B. eine Meile in Hochgeschwindigkeit läuft) benötigt als Kraftstoff für die in seinem Sport geforderten schnell kontraktiven Muskelzellen Kohlenhydrate und erhält entsprechend eine getreidebetonte Fütterung. Das Distanzpferd (das über eine lange Strecke läuft) dagegen braucht für seine Muskelzellen langanhaltenden, kontinuierlich zur Verfügung stehenden Kraftstoff in Form von Fettsäuren und soll entsprechend heubetont gefüttert werden, denn aus dem Heu werden über die Dickdarmsymbionten flüchtige Fettsäuren synthetisiert. Zudem korreliert mit der Heuaufnahme beim Pferd auch die Trinkwasseraufnahme, so dass eine weitere Notwendigkeit für den Distanzsport, nämlich ein gut funkto-

Fotos: Escher



nierender Wasser- und Elektrolytspeicher im Dickdarm, durch heubetonte Fütterung gleich mit erfüllt ist.

Die schnell kontraktiven Muskelfasern braucht ein Pferd z.B. auch für explosive maximale Kraftentfaltung beim Absprung im Parcours, so dass auch ein Springpferd mehr Kohlenhydrate bekommt. Dagegen wird vom Dressurpferd der hohen Klassen z.B. vermehrt isometrische Muskelleistung (explosive Kraftentfaltung in Form von z.B. Buckeln ist da eher unerwünscht) gefordert wird, also die Fütterung heubetonter sein wird.

Das Vielseitigkeitspferd findet sich in etwa zwischen Dressur- und Springpferd, das Fahrpferd ernährt sich wie das Dressurpferd.

**BP: Wie bewerten Sie aus Ihrer Erfahrung die dosierte Ergänzung spezieller Zusätze zu den bekannten Mischfuttern?**

**Dr. Meyer:** Mischfutter ist in der Regel ja bereits mit Mineralstoffen, Vitaminen und Spurenelementen angereichert und entsprechend wird - sofern die vom Hersteller empfohlene Menge gefüttert wird - die Zugabe von Ergänzungsfuttermitteln mit hohen Anteilen an Mineralien und fettlöslichen Vitaminen, sowie evtl. auch Spurenelementen überflüssig. Umgekehrt kann aber die Anreicherung eines Mischfutters mit z.B. Vitamin E, den B-Vitaminen oder auch an einzelnen Spurenelementen nicht ausreichend sein, dann muss dosiert ergänzt werden, speziell bei höher belasteten Pferden, da diese Stoffe überwiegend als Coenzyme enzymatischer Stoffwechselschritte im höher belasteten Organismus vermehrt verbraucht werden.

Häufig werden heutzutage aufgrund von Blutuntersuchungen Ergänzungsfuttermittel gegeben. Nur kann die bedenkenlose Zugabe von z.B. Spurenelementen selbst nach Blutbild unsinnig sein. Zinkmangel im Blutbild findet sich regelmäßig bei Infektionserkrankungen und bedarf in diesem Fall keiner langfristigen Nahrungsergänzung. Im Gegenteil. Da die Spurenelemente untereinander Interaktionen haben und zudem alle bei Überversorgung potentiell giftig sind, kann eine solche wohlgemeinte Ergänzung in Wirklichkeit sogar schädlich sein, zumindest wenn nach dem Motto gehandelt wird: „Die Zugabe ist gut, also ist mehr davon noch besser“.

**BP: Gibt es für den Hochleistungssportler Pferd „lebenswichtige“ Mengenelemente, und wenn ja, in welcher Zusammensetzung und Dosierung?**

**Dr. Meyer:** Die Mengenelemente, darunter versteht man z.B. Calcium, Phosphor, Magnesium, Kalium, Natrium, Chlor sind alle lebenswichtig! Ebenso alle Spurenelemente. Diese Stoffe haben, gemeinsam mit den Vitaminen, wichtige Schlüsselfunktionen im Stoffwechsel. Magnesium allein ist an weit über 300 Stoffwechselprozessen beteiligt und insofern keineswegs nur für „gute Nerven“ wichtig. Hochgradiger Calciummangel führt zu Skelettschäden, eine Mangelsituation im Elektrolytstoffwechsel kann zu lebensbedrohlichem Anstieg der Atemfrequenz nach Belastung mit Todesfolge führen, also kurz geantwortet: Alle sind in der Tat (über-)lebenswichtig, nicht nur für den Hochleistungssportler übrigens, auch für jedes Freizeitpferd.

**BP: Welche Rolle spielen heute Kräuter in der Pferdefütterung?**

**Dr. Meyer:** Kräuter sind ein wesentlicher Bestandteil der Pferdefütterung. Unsere Wiesen sind nicht mehr kräuterreich und zudem in der Regel auch nicht groß genug, dass ein Pferd wirklich freie Wahl hat. Betrachtet man die Ernährung der Wildpferde, so erkennt man, dass diese sich eher wie ein Hirsch ernähren, denn wie ein Rind: Sie knabbern Zweige, suchen sich Moose, fressen Laub, suchen zu bestimmten Jahreszeiten sogar gezielt Giftpflanzen, kurzum, unser Hauspferd ernährt sich in der Tat notgedrungen anders als sein wildlebender Kollege. Ob man aber nun umgekehrt daraus schließen kann, dass Kräuter ein unerlässlicher Bestandteil der Fütterung wären, wage ich eher zu bezweifeln. Es macht zweifelsohne Sinn, in bestimmten Situationen bestimmte Kräuter einzusetzen, nehmen wir das Beispiel der Mariendistel bei



Foto: Stewik

Leberschäden oder bestimmter Kräuter bei Verschleimung der Atemwege. Ob das gut nach Minze duftende Müsli (der Duft stammt meist sogar weniger aus dem Kraut, als aus einem Zusatz von Minzöl) unbedingt sein muss, wage ich zu bezweifeln. Der Homöopath z.B. würde sogar eine klare Absage erteilen. Pferde scheinen bei frischen Kräutern durchaus ein recht feines Gespür zu haben, ob ihnen die Kräuter zuträglich sind oder nicht, das trifft aber nicht mehr unbedingt für dasselbe Kraut im getrockneten Zustand zu. Wir kennen das Phänomen z.B. bei der Herbstzeitlosen, die im Heu nicht mehr aussortiert wird.

**BP: Das Thema „fütterungsbedingte Erkrankungen“ hat mehrere Ursachen. Welche Störfälle ergeben sich durch Stoffwechselstörungen und was kann man durch spezielle Fütterung dagegen unternehmen? Welche Bedeutung hat der Stoffwechsel für die chemischen Prozesse im Organismus?**

**Dr. Meyer:** Der Stoffwechsel ist schlicht Leben. Jede Minute eines Pferdelebens ist dadurch gekennzeichnet, dass (wie bei uns Menschen auch, zumindest solange wir gesund sind), völlig unbemerkt mehrere Milliarden von Stoffwechselschritten ablaufen. Und die meisten Krankheiten sind schlussendlich auf „Störfälle“ zurückzuführen. Essen ist, wenn Sie so wollen, eigentlich nichts anderes als die Unterhaltung des gesamten Stoffwechsels, der wiederum durch chemische Prozesse gekennzeichnet ist. Insofern hat die Ernährung notwendigermaßen viel größeren Einfluss

auf die Gesundheit (im Sinne eines störungsfrei ablaufenden Stoffwechsels) als von Laien gemeinhin angenommen wird. Gesundheit ist (auch) eine Folge ausgewogener Ernährung. Derzeit arbeite ich an einer klassischen fütterungsbedingten Erkrankung: der Insulinresistenz. Sieht man die Zunahme der Krankheitsfälle, so könnte man vermuten, es handele sich um eine Infektionskrankheit. Ein Symptom dieser Erkrankung: Hufrehe unabhängig vom sorgfältigen Anweiden, ja, sogar mitten im Winter. In den meisten Fällen ließ sich als Ursache das ermitteln, was wir Menschen als Wohlstandskrankheit bezeichnen würden: zu gutes Essen und zu wenig Muskelarbeit. Ich denke, dass das heutige Problem der Pferdefütterung weniger der Mangel ist, als vielmehr die Überversorgung. Das Lauftier Pferd bewegt sich zu wenig, frisst zuviel, frisst das Falsche u.s.w., lebt eben heute, wie wir Menschen auch. Mit kurzfristigen Mangelsituationen, wie auch in Grenzen liegenden Überversorgungssituationen, kommt der Stoffwechsel in der Regel recht gut zurecht. Anders sieht es aus, wenn diese Formen der Fehlernährung langfristig bestehen.

**BP: Welche Fütterungsempfehlungen haben Sie ganz grundsätzlich zum Thema „Spezialrassen“ und wo gibt es bei diesen spezielle Bedürfnisse?**

**Dr. Meyer:** Pferde sind in erster Linie Pferde, sprich haben Ansprüche an ihre Ernährung, die primär aus den Anforderungen

des Verdauungstraktes resultieren und somit für alle gleich gültig sind. Daneben gibt es zweifellos Unterschiede, aber die sind allenfalls graduell. Was es allerdings zu Hauf gibt, sind Vorurteile, z.B. Araber müssten Gerste fressen, Quarter-Horses überleben nur mit Mais, Isländer dürften, wie auch die Friesen, auf keinen Fall Hafer haben u.s.w.. Was daran richtig ist, ist die Tatsache, dass z.B. Quarter-Horses in den USA überwiegend mit Mais gefüttert werden und Mais auch in der Tat gut vertragen. Dahinter steckt aber die Tatsache, dass diese Pferde schon immer Mais zu fressen bekamen und wer den nicht vertrug, der wurde notgedrungen von der Zucht ausgeschlossen, da er mit dieser Fütterung gesundheitliche Probleme hatte oder eine unzureichende Leistung brachte. Mais besitzt aber für alle Pferde eine schlechte Dünndarmverdaulichkeit, so dass auch das Quarter-Horse den im Dünndarm sehr leicht verdaulichen Hafer ebenfalls ganz beruhigt essen kann. Ob er „crazy“ wird, ist nur eine Frage der Hafermenge! Der Trakehner dagegen kommt mit großen Mengen Mais vielleicht gar nicht zurecht. Betrachtet man Fütterung und Selektion im alten Trakehnen, so bekamen die Pferde dort überwiegend ziemlich altes Heu gefüttert und wer damit keine Leistung brachte, sondern zusätzlich viel Krippenfutter gebraucht hätte, der wurde dort herausselektiert, sprich mit dem wurde nicht mehr gezüchtet. Es ist wirklich verblüffend: Der Trakehner, wir sehen das in unserer

täglichen Praxis immer wieder bestätigt, profitiert heute in seinem Leistungsverhalten ungemessen von einer heuintensiven, kraftfutterarmen Fütterung.

**BP: Es gibt Tabellen, mit deren Hilfe man den Futterzustand eines Pferdes durch Beurteilungskriterien (Interieur und Exterieur) einigermaßen feststellen kann. Was halten Sie davon? Welche anderen Kriterien gibt es heute zur Überprüfung des objektiven Gesundheitszustandes des Pferdes?**

**Dr. Meyer:** Es gibt den Bodyscore zur Ermittlung des Futterzustandes und der ist sehr sinnvoll, denn langdauernde Verfettung führt bei Pferden zum bei uns Menschen geläufigen „Tod mit Messer und Gabel“. Wir haben für unsere Fütterungsberatung einen Fragebogen entwickelt, der neben Fragen zum äußeren Erscheinungsbild (Körperfettabdeckung) ganz gezielt nach bestimmten Fressverhalten fragt und auch Fragen zu Rittigkeit, Schweißverhalten, Dauer der Lösungsphase etc. stellt. Das Pferd als Herdentier möchte von Haus aus kooperieren und möglichst wenig Stress und Ärger mit seinen Kumpels, salopp ausgedrückt. Auch wir Menschen sind für Pferde Sozialpartner, sie wollen uns eben gefallen und genau deshalb möglichst keinen Ärger mit uns. Jede Leistungsverweigerung verdient es, wirklich umfassend überdacht zu werden und möglichen Ursachen auf den Grund zu gehen, denn Pferde haben nicht primär einfach „null Bock“ oder sind gar „gegen“ uns. Eine lange Lösungsphase finden wir fast immer in Zusammenhang mit Verdauungsbeschwerden im Dickdarmbereich, angebliche Rückenprobleme ebenso, und eine zum Teil ganz geringfügige Korrektur in der Fütterung lässt diese wie von Zauberhand verschwinden. Unwilligkeit beim Satteln finden wir oft bei Magenkranken, starkes Schwitzen ist ein Zeichen für Störungen des Wasser- und Elektrolythaushaltes. Ich könnte hier eine endlose Liste anfertigen.

**BP: Wie kann man die Gesundheit und Leistungsfähigkeit eines Pferdes möglichst lange durch gezielte Fütterung positiv beeinflussen?**

### Iwest: Kompetenz in Tier-Ernährung

Die Firma Iwest wurde 1986 von Fr. Dr. med. vet. Dorothe Meyer, Tierärztin und Mikrobiologin, und Gerhard Meyer, Betriebswirt, gegründet. Der Name steht für das Ziel: I(Information), W(Wissen), E(Ernährung), S(System), T(Tier). Die Schwerpunkte der Firma liegen bei der Pferde- und Hundeernährung.

Die Rezepturen werden ausschließlich von Frau Dr. Meyer entwickelt, die Produkte werden im eigenen Haus unter sehr hohen Anforderungen an die Rohstoffqualität (Arzneibuch- bzw. Nahrungsmittelqualitätsanforderungen) und die eigene Produktionstechnologie hergestellt und produktionsfrisch an den Endverbraucher verkauft. Zudem steht allen Kunden ein Beratungsservice zur Verfügung, der sich jedes Problems hinsichtlich der Fütterung von Sport- aber auch selbstverständlich auch Freizeitpferden annimmt. Dieser Service kommt den Kunden in zweifacher Hinsicht zugute: neben der eigentlichen Beratung, die der Einzelne erhält und um deren nachhaltigen Erfolg sich die Firma auch kümmert, gehen dabei erhaltene Informationen und Erkenntnisse natürlich wieder in die Produktentwicklung ein. „Wir sind sozusagen immer am Ball“, erklärt dazu Frau Dr. Meyer. Weitere Informationen finden Sie unter [www.iwest.de](http://www.iwest.de)

**Dr. Meyer:** Pferde nicht zu fett füttern (Rippen muss man nicht unbedingt sehen, aber man sollte sie zumindest ohne Anstrengung fühlen können!), ihnen, entsprechend den Anforderungen ihres Verdauungstraktes, vor allem ausreichend gutes Wiesenheu füttern. Außerdem sollte folgendes bedacht werden:

- Nicht mehr Krippenfutter geben als für die Leistung nötig.
- Die Gegebenheiten des Verdauungstraktes bei der Fütterungstechnik berücksichtigen (nicht mehr als 300 g Mais oder Gerste, bzw. 500 g Hafer pro 100 kg Körpergewicht pro Mahlzeit füttern).

- Vor der Kraftfuttergabe immer erst Heu füttern.

- Pferde nie länger als vier Stunden hungern lassen.

- Ihr Umfeld so gestalten, dass sie noch Pferd sein dürfen, sprich mit Freunden auf die Weide gehen können, grasen und spielen dürfen.

- Eine ausreichende, bedarfsgerechte Versorgung mit Mineralien, Spurenelementen und Vitaminen gewährleisten, aber auch Überversorgung vermeiden.

- Die Pferde (ganz wichtig!) ausreichend bewegen.

Wenn Sie sich daran halten, ja, dann haben Sie eigentlich das Rezept für ein bis ins hohe Alter

gesundes, leistungsfähiges Pferd. Es mag sich heute in Anbetracht der vielen ständig kranken Pferde fast lächerlich anhören, aber die Altvorderen sagten, wenn ein Mensch besonders robust erschien, „der hat eine Rossnatur“. Pferde sind wirklich kaum krank, sprich verfügen über eine fast märchenhaft anmutende Gesundheit, wenn der Mensch das macht, was die Altvorderen mit ihren Pferden machten: sie fütterten ihnen das beste Heu, Kraftfutter gab es nur, wenn auch viel gearbeitet wurde und die Pferde waren zudem jeden Tag über etliche Stunden im Einsatz.

Foto: H. H. H.

